

# EXAKTA-SPIEGEL



WILHELM KAMERAWERK  
VIERTELJAHRESHEFTE FÜR FREUNDE DER EXAKTA-KAMERA  
Dresden A 16, Cäcilienberg, Straße 41-43  
SOMMER 1938 - LIEFERUNG 10 - HEFTPREIS: 25 Pf



Rast im Feld — Kine-Exakta Tessar 3,5,  $\frac{1}{125}$  Sekunde, Blende 8, helles Filter. Aufnahme Ihagee-Bildarchiv

## Der warme Sommer **UND DER ARME FILM**

Von Dr. Konrad Wolter - München

„Im Sommer ist es manchmal furchtbar warm.“ Das sangen wir anno 1915 als Soldaten, und die Wahrheit dieses klugen Liedes ist auch heute noch unbestritten. Heute wirkt sich die hohe Temperatur der Sommerszeit zuweilen äußerst ungünstig auf die fotografische Betätigung des Amateurs aus, der seine Exakta-Filme selbst entwickelt. Die Bromsilbergelatine unserer Negativfilme ist in nassem Zustand außerordentlich empfindlich, wenn ihr Temperaturen von mehr als 25° C zugemutet werden. Sie erweicht bedenklich, und die Schicht mancher Filmsorten, vor allem der feinkörnigen Dünnschichtfilme, wie sie der Besitzer einer Kine-Exakta mit großem Vorteil verwendet, schmilzt sogar schon bei etwa 30° C. Daher muß man an warmen Sommertagen sehr gewissenhaft darauf bedacht sein, den Entwickler nicht wärmer als höchstens 20° C werden zu lassen. Läßt man das Wasser der Leitung einige Zeit

Zu nebenstehendem Bilde:  
Große Wäsche — Juni 11 Uhr,  $\frac{1}{125}$  Sekunde,  
helles Filter, Isopanfilm. Aufnahme Gustav John

3  
IHAGEE KAMERAWERK  
All. Ingenieur-Gesellschaft  
Dresden A 16, Bräsewitzer Straße 41—43

ablaufen, so sinkt seine Temperatur auch im Hochsommer meist auf etwa 14 bis 15°C. Es ist also zum Entwickeln zu kalt. Umständlich, unzuverlässig und zeitraubend ist die Methode, es nunmehr mit einem elektrischen Tauchsieder auf 18° zu erwärmen; man tut hierbei des Guten meist zuviel.

Viel praktischer ist es — und das ist unser erster guter Rat —, ständig eine Halbliterflasche, die mit Leitungswasser gefüllt ist, in Vorrat zu halten. Deren Inhalt hat hohe Zimmertemperatur angenommen. Von ihm gießt man zum kalten Leitungswasser unter ständigem Umrühren mit einem kleinen Glasthermometer so lange vorsichtig hinzu, bis die Mischung etwa 16° warm ist. (Auch für den Gebrauch im Winter ist eine solche Vorratsflasche voll zimmerwarmem Wasser äußerst praktisch.) Mit so temperiertem Wasser setzt man behutsam den Entwickler an, der infolge der Wärme der hinzuzufügenden Stammlösung schnell auf 18° hinaufklettert. Die Entwicklungsdose hat man zuvor während einiger Zeit mit kaltem Wasser gefüllt und gespült, damit auch sie kühl ist. Auch das ist sehr wichtig. Das Preßmaterial der Entwicklungsdose

ist ein sehr schlechter Wärmeleiter. Selbst im warmen Zimmer steigt die Temperatur des in der Dose enthaltenen Entwicklers nicht mehr wesentlich, ehe die Entwicklung beendet ist. — Halten wir ihn also zwischen 18 und 20° C, so hat unser Film unter der sommerlichen Hitze nicht zu leiden, und vor allem entwickelt er in dem vorschriftsmäßig temperierten Hervorrufere innerhalb der jeweils vorgeschriebenen Zeit, die wir der dem Entwickler beigegebenen Tabelle entnehmen, zu einem nicht zu kontrastreichen Negativstreifen.

Sollte die Zimmertemperatur mehr als 25° C betragen, so ist es empfehlenswert, die Correxdose während des Entwickelns in einer Schale unter die Wasserleitung zu stellen und sie von einem dünnen Wasserstrahl berieseln zu lassen. Aber Obacht geben, daß er nicht in die Eingußöffnung des Dosendeckels hineinläuft! In dieser steckt währenddessen das Thermometer, das wir ständig kontrollieren. Fällt die Temperatur des Entwicklers in der Dose bis auf 18° C, so nehmen wir sie von der Wasserleitung weg und stellen sie in eine trockene Schale. Man soll aus Gründen der Sauberkeit die Correxdose stets in eine Schale stellen. Daß wir während des Hervorrufens, speziell beim ständigen Temperieren im Hochsommer, den Film in der Dose sehr häufig in Drehung versetzen, um den Entwickler ständig durcheinander zu wirbeln, ist eine elementare Selbstverständlichkeit.

Nach beendeter Entwicklung wird der Film in Wasser abgespült. Auch hier ist im heißen Sommer Vorsicht geboten. Das Abspülwasser darf nicht wesentlich kühler sein als der Entwickler. Weswegen? — Weil die Schicht vieler Filme, wenn sie sich voll Entwickler von ca. 20° gesogen hat, auf plötzliche Abkühlung durch etwa 5 Grad kälteres Wasser in der Weise reagiert, daß sie sich zu zahllosen winzigen Runzeln zusammenzieht, die nicht mehr zu entfernen sind und das Negativ unbrauchbar machen. Deswegen spült man den entwickelten Film bzw. die vom Entwickler entleerte Dose dadurch aus, daß man sie dreimal hintereinander mit Wasser von etwa 18 bis 20° C anfüllt, in dem der Film kurz bewegt wird. Dieses temperierte Wasser hält man in einem Zweilitertopf für diesen Zweck vorrätig.

Das Fixierbad darf auf keinen Fall wärmer als höchstens 25° C und andererseits nicht kälter als 15° C sein. Es muß also ebenfalls temperiert werden, indem man nötigenfalls die Flasche, in der es enthalten ist, unter der Wasserleitung kühlt. Äußerst empfehlenswert ist es vor allem an warmen Tagen, die Filme beim Fixieren gleichzeitig zu härten, so daß ihre sonst so leicht verletzbare Schicht sehr unempfindlich gegen Temperatur und Berührung wird. Wir geben allen Exakta-Amateuren den wirklich beherzigenswerten Rat, ihre sämtlichen Negative nicht nur im Sommer, sondern überhaupt immer mit dem nachstehend angegebenen Härte-Fixierbad zu behandeln, das wir C. Emmermanns Angaben verdanken und das im Fotolaboratorium des Ihagee-Kamerawerkes seit langem ausschließlich verwendet wird.

andleben am Copacabanastrand in Rio de Janeiro

Exakta 4×6,5, 1/200 Sekunde, Blende 8, helles Filter. Aufnahme Armin Schönberg







„Kine-Exakta“ — Exakta 4x6,5 cm, Weitwinkel Tessar 1:8/5,5 cm, Blende 1:11, 1/100 Sekunde, Atomaufnahme  
 nfilm ISS, August, mittags bei Sonne, Filter 2, 1/100 Sekunde, Atomaufnahme  
 dklung Aufnahme Andreas Feininger

## Härte-Fixierbad.

### Vorratslösung A:

Natriumsulfit trocken 56 g  
 Essigsäure ..... 180 ccm  
 Kalialaun ..... 56 g

In der angegebenen Reihenfolge auflösen in 200 ccm Wasser von ca. 50° C. Nach dem Lösen 500 ccm kaltes Leitungswasser hinzusetzen. — 180 ccm Essigsäure stellt man sich her, indem man 52 ccm Eisessig von 98 % (oder 51 ccm von 99 %) mit Wasser bis 180 ccm auffüllt bzw. verdünnt.

Die Lösung ist unbegrenzt haltbar. Weißer Bodensatz ist unbedenklich.

### Vorratslösung B:

50 % ige neutrale Fixiernatronlösung.

Also z. B. 500 g Fixiernatron (Natriumthiosulfat) in 500 ccm warmem Wasser auflösen und hierauf mit Wasser bis 1000 ccm auffüllen.

Zum Gebrauch mischt man 1 Teil A und 4 Teile B mit 4 Teilen Wasser.

Dieses saure Härte-Fixierbad fixiert normale Filme



Kine-Exakta-Aufnahmen  
 von E. Noack, Halle

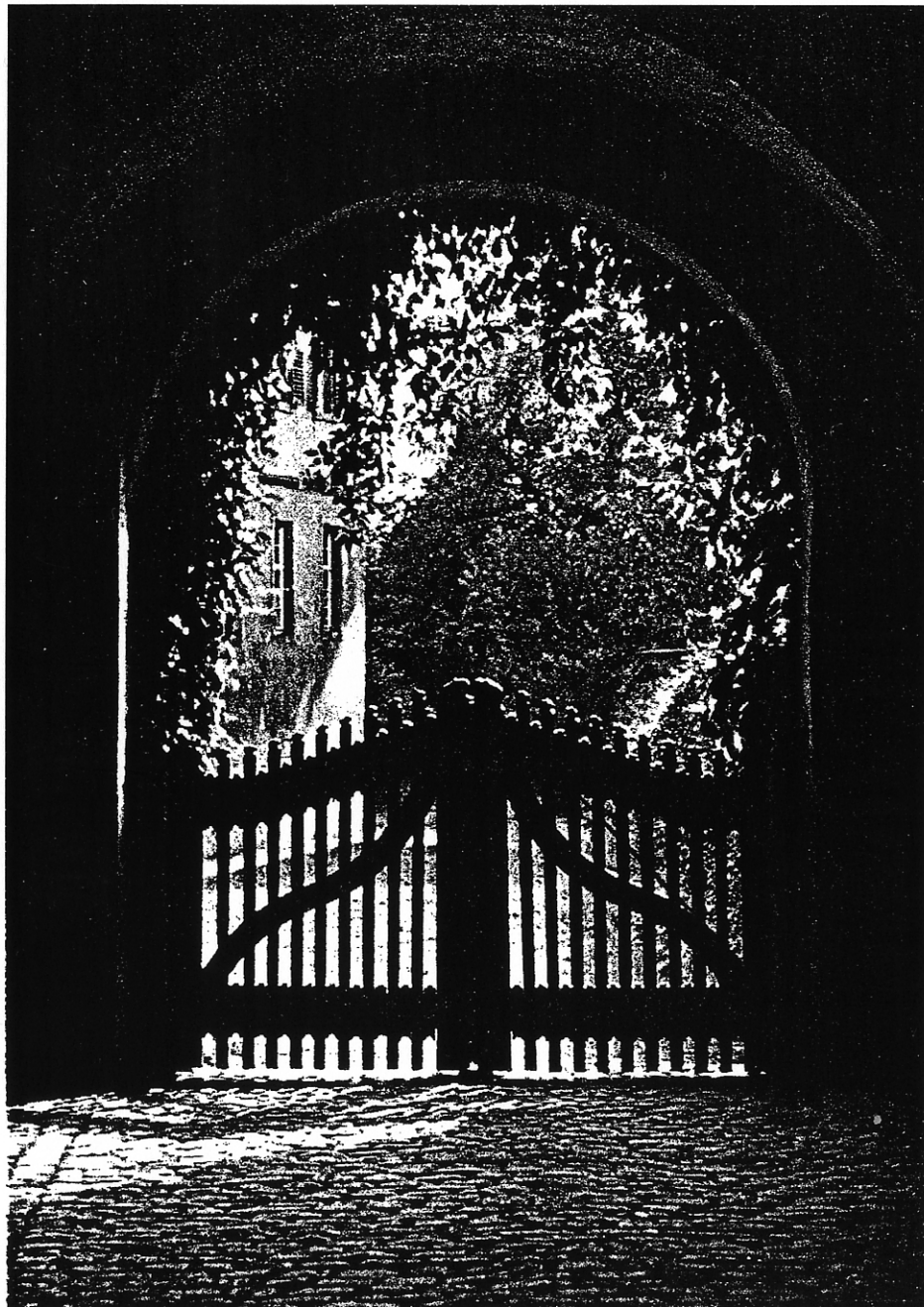
in 15 Minuten, hingegen Dünnschicht-Feinkornfilme (wie Agfa-Isopan FF oder Perutz-Pergrano) in 5 bis 7 Minuten. Es darf nur so lange benutzt werden, wie es klar bleibt. Tritt milchige Trübung ein, so ist es unbedingt fortzugießen. Seine Gebrauchsdauer wird verlängert, wenn man keinen Entwickler hineinbringt, d. h. den Film vor dem Fixieren sorgfältig in Wasser abspült. Mehr als höchstens vier Kine-Exakta-Filme darf man im gleichen Härte-Fixierbad nicht behandeln. Es ist sehr billig; deshalb sei man in seiner Verwendung großzügig.

Dieses saure Härte-Fixierbad macht die Schicht auch der ungeheuer leicht verletzlichen Dünnschichtfilme indifferent gegen relativ starke Temperaturunterschiede (z. B. zwischen Fixierbad und nachfolgendem Waschwasser) und erlaubt es, den gewässerten Film (1/2 Stunde in fließendem Wasser genügt) ziemlich energisch „abzuledern“, um ihn vor dem Trocknen von anhaftendem Wasser beiderseitig zu befreien. Die Agfa-Viscose-Filmzange kann beim gehärteten Film unbedenklich verwendet werden. Auch an heißesten Sommertagen verursacht sie keine Kratzer in der gehärteten Gelatineschicht.

Infolge ihrer Gerbung nimmt die gehärtete Schicht beim Wässern viel weniger Wasser auf als ein in üblicher Art fixierter Film. Daher trocknen auch die fixier-gehärteten Filme wesentlich schneller, als wir das sonst gewohnt sind: Lauter erhebliche Vorteile, die das Härte-Fixierbad im Gefolge hat. Sogar beim Fixieren von Vergrößerungen (aber ein schwaches Eisessig-Zwischenbad ist hier einzuschalten!) ist dieses Härte-Fixierbad von Nutzen: Die in ihm behandelten Positive zeigen eine lederartig unempfindliche Schicht, die, wenn man sie mit Hochglanz versehen hat, keine Fingerabdrücke bekommen.

Unsere guten Ratschläge, wie man die Negative zur Sommerszeit behandeln soll, gehen also über den Rahmen des eigentlichen Themas weit hinaus. Wer unsere vorstehenden Ratschläge das ganze Jahr hindurch gewissenhaft befolgt, der darf überzeugt sein, nicht nur im Hochsommer gute Negative zu erzielen, „nein, auch im Winter, wenn es schneit“.





## Bildbesprechung „Der Durchblick“

In der gestalterischen Fotografie gibt es bestimmte Richtlinien, die wir als übergeordnete Gesetze zu betrachten haben. Ihnen ist es eigen, in vollkommener Darstellung zu Bestleistungen zu erziehen. Selbstverständlich ist die Erfüllung dieser Aufgabe nur möglich, wenn wir diese „Gesetze“ kennen und verstanden haben. So fällt auf den „Exakta-Spiegel“ eine neue Aufgabe, die er an Hand von Bildbesprechungen laufend erfüllen möchte.

Der motivlichen Idee eines Durchblickes wohnt etwas Abgerundetes inne. Vom Motiv her ist also ohne weiteres schon Geschlossenheit gegeben, so daß Durchblicksaufnahmen zu Themen gehören, die auch der Anfänger ohne weiteres meistern wird.

Neben diesem ornamentalen Moment des Abgerundeten tritt ein zweites auf, das dynamischer Natur ist. Der Weg vom Vordergrund in die Tiefe will auch fotografisch angedeutet sein. Hierzu kann Licht, das durch den Durchblick einfällt, Hilfsmittel sein; es kann weiter aber auch durch ein allmähliches Abklingen der Tonwerte nach der Tiefe zu dieses Moment der Bewegung zum Ausdruck gebracht werden.

Aus diesen Erläuterungen wird es sofort ersichtlich, daß der Bewältigung der Tonwerte eine besondere Beachtung geschenkt werden muß. Es gilt, alle Feinheiten im Lichtbilde zu erhalten, also einen ziemlich reichen Tonumfang auf eine kleinere Grauleiter zu bringen, d. h. Kontraste auszugleichen. Dies gelingt ohne weiteres unter Verwendung unserer modernen Emulsionen bei Hervorrufung mit einem Ausgleichsentwickler.

Aber noch etwas anderes ist zum Gelingen dieser Motive erforderlich; es muß reichlich, d. h. auf die Schatten belichtet werden, damit der Film auch in den dunklen Bildpartien Unterschiede erfaßt und der feine Tonwertaufbau des Motivs voll erhalten bleibt.

In Durchblicksaufnahmen liegt also ohne weiteres motivliche Sicherheit und Anregung zur Sammlung eigener technischer Erfahrungen. So daß mit diesem Vorschlag eine wichtige Aufgabe gestellt wäre, die sich jeder einmal vornehmen mag. Entsprechende Motive gibt es überall in Hülle und Fülle.

Zu nebenstehendem Bilde :

Durchgang — Kine-Exakta 24x36 mm, Tessar 3,5, Panfilm, Blende 1:8,  $\frac{1}{125}$  Sekunde, helles Gelbfilter. Aufnahme Itagee-Bildarchiv



Ind wie er sich auch anstrenge,  
er bekam ihn nicht klar...  
34x6,5, 1/100 Sek., Blende 4, Agfa-Ischrom, ohne Filter

rätselhaften Knoten. Jeder Segler kennt sie, es soll sogar Leute geben, die sie mit geschlossenen Augen machen können, sagt der Kapitän, allerdings sagt er: „mit zuen Augen“. Aber das ist kein gutes Deutsch, denn er ist aus dem Norden. Es gibt einen Knoten, den wir besonders gern machen, aber dann wird er böse, der Kapitän, denn das sei ein Altweiberknoten. Dann fangen wir wieder von vorn an, drehen einen „Pahlsteg“ oder legen uns einen „Webeleinsteck“ um den Fuß, denn der sei gut genug und immer zur Hand, lehrt der Kapitän, und da hat er ja recht.

Später kommt dann der Hafen, und er kommt so schön langsam, und deshalb klappt

# Wasserlehrlinge auf dem Bodensee

Eigentlich wollten wir segeln lernen. Aber der Wind hatte sich vorsichtshalber in die oberen Regionen über dem See zurückgezogen. So sagte wenigstens der Kapitän, und der mußte es ja wissen.

Verzweifelt sitzt sie am Ruder und starrt zur Mastspitze, die man hier Top nennt, und wartet, daß das Fähnchen sich rührt, das Fähnchen, das hier Stander genannt wird. Der Stander dient erstens dazu, dem Steuermann anzuzeigen, woher der Wind kommt, und zweitens soll er zeigen, zu welchem Verein das Boot gehört, so lehrte der Kapitän — und er muß es wissen. Und am hinteren Segel hängt eine lange Leine, die Großschoot, und die muß ganz lose sein, denn nach Aus sagen des Kapitäns soll der Wind von hinten kommen, er sagt allerdings „von achtern“, aber das ist sicher Angeberei.

Überhaupt hat jedes Ding an Bord seinen Namen, besonders alle die

alles! Wir paßten aber auch so gut auf, und ehe wir ein Fall losmachten, probierten wir immer erst, ob es auch das richtige sei. Denn er konnte sehr böse werden, der Kapitän, wenn er gerufen hatte: „Klar bei Fockfall!“ und die Piek kam ihm über den Kopf! Und dann kam auch er, der große Pfahl, und der „Mann vor dem Mast“ sollte einen Pahlsteg darüber werfen, bis auf weiteres, sozusagen; aber wie er sich auch anstrenge, er bekam ihn nicht klar, wahrscheinlich war das Tau zu dick oder das Boot war zu schnell heran. Nun versuchte er es anders, es mußte ja auch anders gehen — wohl dem, der im rechten Augenblick auf eigene Faust zu handeln versteht — und nachher hat es ja auch gehalten, es war ja aber auch gar kein Wind da.



... oder legen uns einen Webeleinsteck um den Fuss...

Exakta 4x6,5, 1/100 Sek., Blende 4, Agfa-Ischrom, ohne Filter



... Alsdann wurde — gefeschpert ...

Exakta 4×6,5, 1/100 Sekunde, Blende 5,6, Agfa-Isoschrom, ohne Filter

Alsdann wurde — gefeschpert — wie man dortzulande sagt, und das konnten wir nun wieder besser. Schließlich reinigt sie die Teller von den Resten, und ohne Zweifel ist das auch am besten.

Aber an den passendsten Momenten hatte er immer seine schwarze Kamera bereit, in die bannte er uns dann hinein, und warum er dazu seine Exakta nahm, unser Kapitän, das wußte er recht gut!

Friedrich von Hassel.

Schließlich reinigt sie die Teller von den Resten ...

Exakta 4×6,5, 1/100 Sekunde, Blende 4, Agfa-Isoschrom, ohne Filter



Am Waldweg — Exakta 4×6,5 mit Primotar, 1/100 Sekunde, Blende 8, Duto-Weichzeichner.

Peromnia-Film, 9 Uhr, Sonne. Aufnahme Dr. Gerhard Isert

## Nur ein Waldweg

Wir gehen ihn öfter — zumal jetzt während so herrlicher Ferienzeit, in der wir ja stets Gegenden mit Wald zu unseren bevorzugten Aufenthaltsplätzen auswählen. Wir finden ihn herrlich, für unser Auge beruhigend und reich an Abwechslungen. Die Kamera haben wir selbstverständlich auch dabei, aber in der Tasche sicher versteckt. Weil es sich angeblich nicht lohnt, einen Waldweg zu fotografieren. Und das ist zweifellos richtig, da man es oft ganz falsch beginnt. Man stellt sich mit der Kamera mitten auf den Weg und knipst in die Tiefe hinein. Und dann bekommt man Bilder, wo Weg und Himmel einen scharfen Keil darstellen und links und rechts in buntem Durcheinander Tannen stehen.

Dies bringt Erfahrung, die da besagt: Waldwege seien keine Fotomotive. Doch gottlob! ist diese Folgerung falsch.

Wir dürfen uns von einem Fehlergebnis auch bildmäßiger Art nicht einschüchtern lassen. Im Gegenteil! Jetzt gilt es erst recht, die Umwelt so zu erfassen, daß sie im Lichtbild richtig zur Geltung gelangt.

Drum den Lichtschacht der Exakta aufgeklappt und hineingeschaut. Nicht nach





Die Quelle — Exakta 4x6,5 mit Primotar, 1/30 Sekunde, Blende 8, Duto-Weichzeichner.  
Peromnia-Film, 10 Uhr, Sonne. Aufnahme Dr. Gerhard Isert

vorn, sondern auch einmal zur Seite. Dorthin, wo jene Tannenstämme und -äste im Sonnenlicht glänzen und der Wald dahinter in ein geheimnisvolles Dunkel gehüllt ist. Damit kommen wir letzten Endes zu einer alten Weisheit, die nur von den Amateuren noch viel zu wenig geglaubt wird: **Auf das Detail kommt es an!** Wir wollen uns nicht in unzähligen Einzelheiten verlieren, sondern die große Linie bewahren: pars pro toto! Was mit ein Grund wäre, daß wir für solche Waldaufnahmen den Duto-Weichzeichner verwenden. Es geht zweifellos die Aststruktur etwas verloren. Dafür bleibt aber die große Form mit ihren Lichtelementen nicht nur erhalten, sondern sie wird das Zentrale des Lichtbildes, das mit Hilfe unserer treuen Exakta Erleben bedeutet. Und gehen wir weiter: Aufgestapeltes Holz, eine Quelle, ein paar Steine, Blumen am Wege und tausend andere Sachen sprechen als Teil für das Ganze zu uns und vermitteln den Eindruck von der Gesamtheit viel besser, wenn wir sie Bild um Bild aneinanderreihen und mit jedem von ihnen ein kleines fotografisches Erlebnis verbinden, das im großen und ganzen „Ferien“ bedeutet. Man soll hier mit Ortho-Panfilm und Grünfilter arbeiten. Gerade ein Wald birgt mehr rote Farbanteile, als man gewöhnlich meint. Das Grün der Nadeln und Laubblätter kann durch ein Grünfilter wieder entsprechend gehoben werden, so daß es letzten Endes rein von den Tonwerten aus doch das Hervorstechendste bleibt. Und schließlich zart entwickeln. Das bekommt dem ungeheuren Tonreichtum eines Waldes viel besser, als wenn Hell und Dunkel hart nebeneinander gesetzt werden. Kontraste in ein Foto bringen, aber trotzdem die Zwischentöne nicht vernachlässigen — das kennzeichnet letzten Endes den technischen Könnner.

Dr. Gerhard Isert.

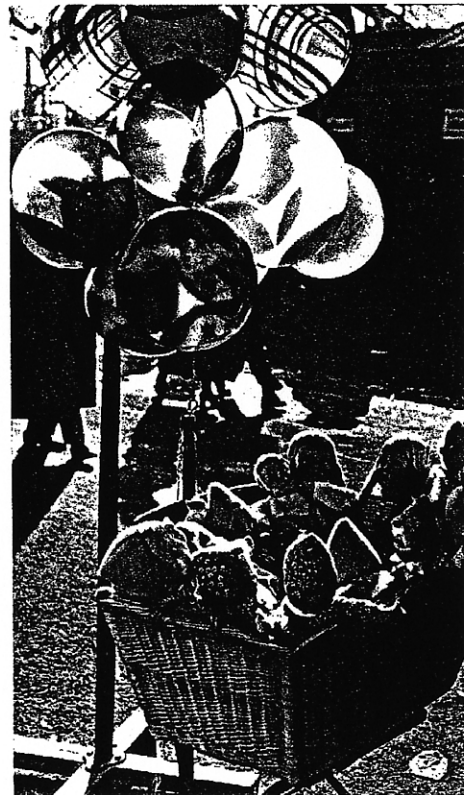
## §§

# Paragrafen und Kamera

Kleine Ratschläge für das Fotografieren innerhalb Deutschlands

In der Ferienzeit können wir unsere treue Exakta-Kamera mit neuen Aufnahmen förmlich „mästen“. Und das ist gut so, denn in diesen wenigen Tagen muß man ja selbst so viele neue Eindrücke aufnehmen, daß es wirklich von größtem Vorteil ist, die zuverlässige Exakta zur Seite zu haben. Darf man nun eigentlich als Amateur das alles fotografieren, was einem in Stadt und Land (im Deutschen Reichsgebiet) der Erinnerung und damit einer Aufnahme wert erscheint? Man kann wohl sagen, daß wir, sofern die Fotos nur für uns selbst bestimmt sind, nur wenige Einschränkungen unserer Freiheit zu beachten haben, denn besondere Bestimmungen sind

erst (namentlich bei Porträts) für eine Veröffentlichung der Aufnahmen maßgebend. Im Deutschen Reichsgebiet ist das Fotografieren grundsätzlich untersagt in nächster Nähe von militärischen Anlagen, also Festungen, Truppenlagern, Übungsplätzen usw. Dieses Verbot ist unbedingt zu respektieren! Ferner liegen auch für Luftaufnahmen ähnliche Verbote vor, und es ist sogar untersagt, die Kamera zur Benutzung greifbar ohne Erlaubnis in Luftfahrzeugen mitzuführen. Sollte man indessen die Erlaubnis zur Mitführung und Benutzung eines Lichtbildgerätes erwirkt haben, dann müssen die Fotos vor Weitergabe an Dritte, insbesondere aber vor einer Veröffentlichung, der Prüfstelle des Reichsluftfahrtministeriums vorgelegt haben. Fotografieren auf den Bahnhöfen der Reichsbahn ist erlaubt, soweit es von den dem Publikum zugänglichen Stellen aus geschieht. Auch gegen Aufnahmen aus dem fahrenden Zug wird nichts einzuwenden sein, nur dürfen nicht bahntechnische Anlagen, also Stell-



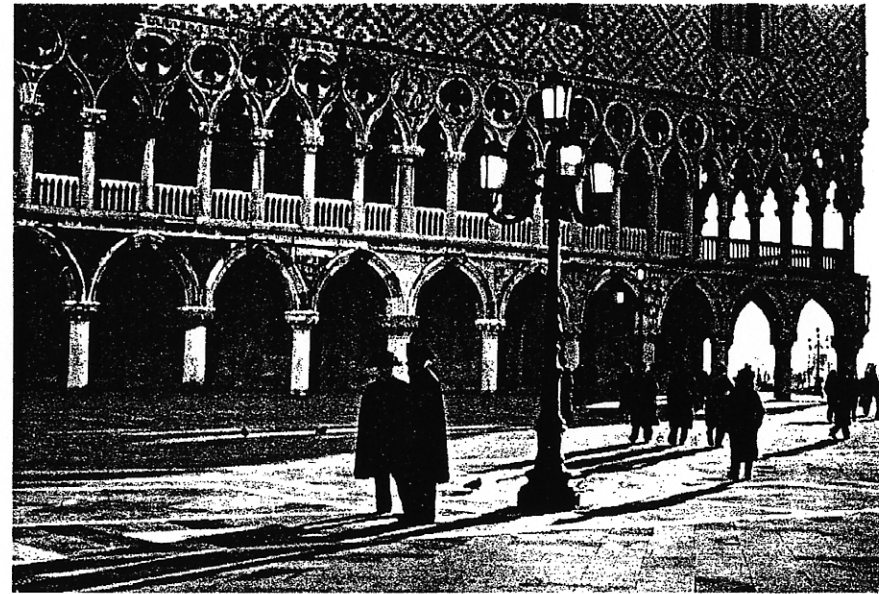
Balkonkorb. Kine-Exakta Xenon 1:2, 1/60 Sek.,  
Blende 4,5, Agfa-Isopan mit Gegenlichtblende.  
Aufnahme Marga Müller

werke, Bahnkörper usw. fotografiert werden. Untersagt ist es ferner, auf öffentlichen Plätzen, Wegen und Straßen ein verkehrshinderndes Stativ aufzustellen. Natürlich ist diese Vorschrift sinngemäß anzuwenden: Das Aufstellen eines Statives auf einem verkehrsreichen Platz einer Großstadt ist selbstverständlich untersagt, es wird aber niemand etwas einwenden, wenn man am Rande einer kaum benutzten Landstraße oder auf einem wenig begangenen Bergweg sein Stativ aufstellt. Auch auf einem Bahnsteig in einem Bahnhof muß das Stativ als Verkehrshindernis empfunden werden!

In der Nähe bestimmter Industrieanlagen, in manchen Stadtgebieten und in den meisten Museen, Zoologischen Gärten, Kirchen u. dgl. kann das Fotografieren verboten sein. Dies ist dann meistens entsprechend durch Schilder bekanntgemacht. In den letzten Fällen kann man gegen Entrichtung einer Gebühr oder auch manchmal ohne Kosten die Genehmigung zum Fotografieren erhalten. Denkmäler, Außenansichten von Gebäuden an öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen können wir aufnehmen, dagegen kann man bei Innenaufnahmen auf Schwierigkeiten stoßen. Die Innenaufnahme eines Gebäudes ist nur dem Urheber oder dessen Rechtsnachfolger (also dem Architekt oder dessen Rechtsnachfolger) vorbehalten. Bei neueren Gebäuden kann also oftmals der Besitzer nicht ohne weiteres die Erlaubnis



em Geschirrmarkt — Kine-Exakta Tessar 3,5, 10 Uhr,  $\frac{1}{16}$  Sekunde, Blende 8, Duto-Weichzeichner, Isopanfilm, Rodinalentwickler. Aufnahme J. Guggenheimer



Venedig (Dogenpalast) — Kine-Exakta Tessar 3,5, 9 Uhr,  $\frac{1}{16}$  Sekunde, Blende 8, Isopanfilm, Rodinalentwickler. Aufnahme lhagee-Bildarchiv

erteilen, er kann es nur dann, wenn das Urheberrecht an ihn übergegangen ist. In einer alten Burg indessen, die aus dem Mittelalter stammt, wird es genügen, wenn man die gegenwärtigen Besitzer um die Erlaubnis zu Aufnahmen bittet. Im übrigen kann auf privaten Grundstücken das Fotografieren untersagt werden. Einem solchen Verbot hat man sich dann auch zu fügen! Fotografiert man in Museen, fertigt also Fotos von bestehenden Kunstwerken an, so stehen die neueren Werke meistens noch unter dem Urheberschutz und dürfen nur zum eigenen Gebrauch nachgebildet werden. Ein solches Foto darf also nicht verkauft und veröffentlicht werden. Die alten Werke kann man ohne Bedenken fotografieren und veröffentlichen (natürlich mit Genehmigung der Museumsverwaltung), denn für diese Werke ist der Urheberschutz längst erloschen.

Aufnahmen bei politischen Aufmärschen und Veranstaltungen sind unbedingt erlaubt, jedoch darf der Amateur nur von außerhalb der abgegrenzten Gebiete aufnehmen, innerhalb der Absperrungen dürfen nur die berufsmäßigen Berichterstatter arbeiten. Es sei also in diesem Zusammenhang nochmals auf den Exakta-Trick aufmerksam gemacht: Tele-Objektiv einsetzen, Kamera über den Kopf halten und Reflexbild von unten her kontrollieren.



**Ursel lernt Stricken**

Kine-Exakta Tessar 3,5,  $\frac{1}{16}$  Sekunde, Blende 4,5, Kodak-Panatomic. Aufnahme Ihagee-Bildarchiv

Zum Schluß sei noch etwas über das wichtige „Recht am eigenen Bilde“ gesagt, denn gerade während der Ferien hat man ja öfters Gelegenheit, Fotos fremder Personen (Volkstypen, Trachtengruppen usw.) anzufertigen. Derartige Aufnahmen dürfen grundsätzlich nur mit Genehmigung des Abgebildeten veröffentlicht werden, bei Gruppen nur mit Zustimmung aller Personen. Voraussetzung ist natürlich, daß nicht eine Entlohnung vorgenommen wurde, die nicht nur in barem Gelde, sondern auch in der Überlassung einer Anzahl Bilder u. dgl. bestehen kann. Einige wichtige Ausnahmen davon muß man sich merken: Ohne Zustimmung der Abgebildeten dürfen veröffentlicht werden:

1. Bildnisse aus der Zeitgeschichte,
2. Bilder, auf denen Personen nur Beiwerk sind (z. B. in einer Landschaft, in einem Stadtbild usw.),
3. Bilder von Versammlungen, Aufzügen und ähnlichen Vorgängen, an denen die dargestellten Personen teilgenommen haben,
4. Bildnisse, die nicht auf Bestellung angefertigt worden sind, wenn die Veröffentlichung einem höheren Interesse der Kunst dient.

Bildnisse aus der Zeitgeschichte umfassen natürlich neben den Gebieten der Politik auch die der Kultur, Wissenschaft und Kunst. Personen als Beiwerk werden wir öfters suchen und finden, denn eine Landschaft z. B. erhält doch gerade einen besonders angenehmen Akzent, wenn ein paar hellgekleidete Frauen ins Bild hineingehen. Über Versammlungen und Aufzüge sprachen wir ja schon, es bleibt schließlich vor allem das Einzelbild mit allen Einzelheiten und klarer Identifiziermöglichkeit zu beachten. Doch auch dabei sind möglicherweise noch besondere Hintertürchen offen, wenn man Punkt 4 beachtet. Diese Bestimmung ist natürlich ziemlich dehnbar, denn schließlich kann ja die Veröffentlichung einer überdurchschnittlich guten und neuartig gesehenen Porträtaufnahme ohne weiteres einem höheren Interesse der Kunst dienen. Es soll indessen durch das „Recht am eigenen Bild“ verhindert werden, daß Personenaufnahmen ohne Berechtigung veröffentlicht werden können, die etwas Beleidigendes gegen den Abgebildeten in sich tragen und seinen Ruf schädigen können.

Werner Wurst.



Am Landesteg — Kine-Exakta,  $\frac{1}{16}$  Sekunde, Blende 5,6, Gelbfilter 2, Isopanfilm.

Aufnahme Walter Berke



# SPIEGELEIEN

## Neuer Kine-Exakta-Prospekt

Zur Kine-Exakta erschien ein ausführlicher neuer Prospekt in Zweifarben-Tiefdruck, der auch über alle Zubehörteile unterrichtet und deshalb auch für unsere Kine-Exakta-Freunde interessant sein wird.

## Fortschritte der Farbenfotografie

Der Agfacolor-Neu-Film erschien inzwischen in einer Spezial-Kunstlicht-Emulsion; weiter wurde die Empfindlichkeit des Tageslichtmaterials auf praktisch  $15/10^{\circ}$ DIN gesteigert. Dies bedeutet eine Vermehrung der Allgemeinempfindlichkeit um das 8fache. Der Preis ist wie bisher einschließlich Entwicklung geblieben. Der Film ist vorerst in beiden Ausführungen nur für Kine-Exakta lieferbar.

## Bessapanfilm mit $21/10^{\circ}$ DIN

Die Allgemeinempfindlichkeit des Bessapanfilms wurde nunmehr auf  $21/10^{\circ}$ DIN für die A 8-Spule (Standard-Exakta) gesteigert.

## Ridax-Sonnig

Ein Kopierpapier mit besonders ansprechender Oberfläche, das für Kontaktdrucke nach Standard-Exakta-Aufnahmen gut geeignet ist.

## Gravura-Carbon-Papier

Das bekannte Edeldruck-Papier der Mimosa erschien in dieser neuen tiefmatten, an feinen Samt erinnernden Oberfläche in normaler Gradation als Vergrößerungspapier.

## Entwicklungszeiten für Atomal

Die Entwicklungszeiten für Atomal-Feinkorn-Entwickler werden von der Sezession Münchner Lichtbildner bei  $18^{\circ}$  C Temperatur wie folgt angegeben:

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. Film

a) 11 11 12 13 14 15 16 18 20 22 Minuten

b) 9 10 10 11 12 13 14 16 18 20 Minuten

a) Panchromatischer Film, b) Orthochromatischer Film.

## Loga-Belichtungsmesser

Ein neuer Belichtungsmesser in Rechenschieberform für RM. 3.80 der Fa. Erich Fleischer, Berlin-Frohnau W., Meßbereich 60 Min. bis  $1/130$  Sek.,  $3/10^{\circ}$ — $24/10^{\circ}$  DIN.

## Fotodienst des Exakta-Spiegels

Die Schriftleitung des Spiegels steht jedem Exakta-Freund kostenlos mit Rat und Tat zur Verfügung. Es werden alle Anfragen ausführlich beantwortet. Lediglich das Rückporto ist beizulegen.

## Vergriffene Spiegel-Hefte

Es sind sämtliche Nummern des Exakta-Spiegels mit Ausnahme von Heft 9 vergriffen. Nachlieferung ist leider in keinem Fall mehr möglich.

## Mitarbeit am Spiegel

Der nächste Spiegel erscheint am 15. Oktober. Der Schriftleitung sind jederzeit Einsendungen aus dem Leserkreis, die über dem Durchschnitt stehen, zur Veröffentlichung willkommen. Richtlinien für die Einsendung gibt die Schrift „Deine Kamera geht Geld verdienen“ (Isert-Verlag, Halle/Saale 1938, RM. 0,75).

## Anregungen für die Ferienzeit

In unseren Ferien wollen wir alle besonders ergiebig fotografieren. Es gibt kein Gebiet, für das die Exakta-Kamera nicht geeignet wäre. Wer trotzdem hier und da nicht recht zum Ziele kommt, wird im Lehrbuch zur Exakta-Kamera, das es in je einer Spezial-Ausgabe für die Kine- und Standard-Exakta in deutscher und englischer Sprache gibt, alles Notwendige finden. Als besonders wichtig mag die Neuauflage „Panchromatische Fotografie“ (Isert-Verlag, Halle/Saale, 6.—8. Tausend 1938, RM. 0,45) empfohlen werden, die allen die so notwendige Auskunft über die Arbeit mit panchromatischem Aufnahmematerial erteilt.

Das Titelbild des vorliegenden Heftes ist eine Exakta-Aufnahme von Andreas Feininger, Stockholm, mit Exakta 4x6,5 cm.



Der EXAKTA-SPIEGEL, Hausmitteilungen des Ihagee-Kamerawerkes in Dresden, erscheint am 15. 1., 15. 4., 15. 7. und 15. 10. laufend. Eigentümer und Herausgeber: Dr. Gerhard Isert Verlag, Halle/Saale, Wittekindstraße 8. Schriftleitung: Dr. Gerhard Isert, Halle Saale. Druck: C. G. Röder, Leipzig. Bezug: Durch den Foto- und Buchhandel oder ab Verlag jährlich RM. 1.—. Auslieferungslager in ČSR., Holland, Schweiz, Polen, Niederländisch-Indien. Allen Zuschriften ist zur Beantwortung ausreichendes Rückporto (Ausland: internat. Antwortschein) beizufügen.